

Terrier Fritz stärkt das Einfühlungsvermögen

Bildung Die Klasse 2b der Grundschule Münchwiesen lernt mit einem Hund besseren Umgang untereinander und mit Tieren

Von unserem Mitarbeiter
Martin Köhler

■ **Bad Sobernheim.** Die Verantwortung für das Haustier Hund lernen die Kinder der Klasse 2b der Grundschule Münchwiesen nicht nur theoretisch, sondern am lebenden Objekt. Diese Möglichkeit wird der Klasse von Claudia Bohr (40) gegeben. Sie hat ihren Hund Fritz, ein Jack-Russel-Terrier, zum Therapie- und Besuchshund ausbilden lassen.

Der Kontakt zur Grundschule kam auch zustande, weil ihr Sohn Moritz die 2b besucht. „Bei Hundausbildungen weiß man nie so genau, wer jetzt wen erzieht: Der Mensch den Hund oder der Hund den Menschen“, berichtet Claudia Bohr von ihrer Ausbildung in der tierpsychologischen Hundeschule Marschall in Münchwald.

Eigentlich sei der kleine Fritz als Familienhund gedacht gewesen. Der erste Hund von Familie Bohr. Doch aller Anfang war schwer – der damals wenige Monate alte Fritz war schwierig zu erziehen, und sein Frauchen sah keinen anderen Weg, als zur zertifizierten Hundeschule zu gehen. Weil er danach in der Hundeschule so gut mitzog, erkannte man sein Potenzial als Begleit-, Therapie- und Besuchshund.

Seit rund einem Jahr besuchen Claudia Bohr und Fritz die heilpädagogische Einrichtung der Diakonie auf dem Hüttenberg im monotonischen Rhythmus. Auch das Bad Sobernheimer Altenheim wird frequentiert. Seit Dezember 2013 läuft das Projekt mit der Grundschule in Bad Sobernheim. Claudia Bohr besuchte die Schule im Rahmen des Lesemama-Projekts, wobei Hund Fritz immer brav zu ihren Füßen lag



Claudia Bohr (Bildmitte) ist stolz, dass ihr Hund Fritz so folgsam wurde, dass sie ihn mit in die Schule und ins Altenheim nehmen kann. Die Klasse 2b der Grundschule Münchwiesen freut das ganz besonders.

Foto: Martin Köhler

und zuhörte. Bald kam Klassenlehrerin Christine Heimbrodt auf die Idee, das Hundethema zum Klassenthema zu machen. Was insofern nahelag, als dass die Grundschule schon den allseits beliebten Schülhund Silas hat. Der gehört jedoch allen Schülern – Fritz bislang der Klasse 2b allein.

Doch was lernen die Schüler von und mit dem Vierbeiner? Bei-

spielsweise das rücksichtsvolle Verhalten gegenüber dem Tier, das Beobachten und Einschätzen seines Gemütszustands, das richtige Anpassen. Viele kleine Regeln zum Umgang, aber auch große, soziale Erkenntnisse. So machten sie jüngst ein Rollenspiel. Ein Mädchen spielte den Fritz. Alle anderen kamen zum Streicheln und Anfassen auf sie zu. „Da wurde dem Mädchen

begreiflich, wie sich ein Hund fühlen muss, der ungefragt betatscht wird“, erläuterte Claudia Bohr. Der respektvolle Umgang mit dem Tier stehe einmal pro Woche im Mittelpunkt dieses wahrhaft lebendigen Unterrichts. Auch wertvolle Informationen über Pflege, Nahrung und Hundespiele gibt sie weiter.

Jeder in der Klasse 2b führt derweil eine eigene Hundemappe, in der die Erkenntnisse geflüsselt festgehalten werden. Doch führt der intensive Unterricht mit Terrier Fritz eigentlich dazu, dass sich nun alle Kinder einen eigenen Hund wünschen? Mitnichten! Der kleine Moritz (8) kam zur Erkenntnis: „Besser kein Hund, weil um den muss man sich so viel kümmern“, und Lena (8) bestätigte: „Ja, eine Katze ist besser!“